

Verborgenes sichtbar machen.

Der Nachdruck des von August-Martin Hoffmann
gestalteten Künstlerbuches

Das Zickzack unserer



von Jakob Schwichtenberg

August-Martin Hoffmann ist der meistvertretene Bildhauer Schwerins, doch trotz der Beliebtheit seiner Werke im Stadtraum ist der Name des im Jahr 1985 verstorbenen Künstlers dem öffentlichen Gedächtnis entfallen.

Der Werdegang und das Werk des Künstlers, der 1924 in Herbolzheim (Baden-Württemberg) geboren wurde, 1954 bewusst in die DDR übersiedelte, an der Hochschule der Bildenden Künste in Dresden bei Walter Arnold seinen Studienabschluss 1959 errang und schließlich als Bildhauer das Angesicht der Bezirksstadt Schwerin in den Jahren zwischen 1967 und 1985 mitprägte, ist im umfangreich erhalten gebliebenen künstlerischen Nachlass nachzuvollziehen. Die bisher von den Nachkommen Hoffmanns verwahrten Skizzen, Modelle und Korrespondenzen sind dank ihrer großzügigen Schenkung an die Museen der Landeshauptstadt Schwerin nunmehr für die Öffentlichkeit zugänglich und geben einen vielfältigen Einblick in die Künstlerbiographie. Hierzu gehört auch eines der insgesamt sieben Exemplare des Künstlerbuches >> Das Zickzack unserer ...<<, das August-Martin Hoffmann zur Erinnerung an das gemeinsame Studium schuf.

Eine kleine Sensation stellte schließlich der Fund beinah aller originalen Druckstöcke dar. In einer Kiste gut verwahrt, hatten die auf unterschiedlich starken Hölzern befestigten Linolschnitte die Zeitenläufe der vergangenen mehr als 60 Jahre überstanden. Schnell reifte der Plan diesen besonderen Glücksfall zu nutzen und eine Neuauflage zu realisieren.

Lediglich zwei Stempel mussten für den Neudruck nachgefertigt werden. Als Vorlagen dienten jene Seiten des im Nachlass überlieferten Druck-Exemplars (Inv. Nr. 439.18 LHS). Mittels Nyloprint wurden die Klischees für die Dreiecksornamente für das Titelblatt und das „Impressum“ hergestellt. Auch der Druckstock SELBSTEIGENE DRUCKEREI / SOZUSAGEN VON HAND ABGEZOGEN! wurde auf diese Weise reproduziert.

Die Seitenanordnung des Schweriner >>Zickzack<< (Inv. Nr. 439.18 LHS) diene als Grundlage für die Neuherausgabe. Im Vergleich zu einem Dresdner Exemplar, das 2015 gefunden wurde, enthält die Schweriner Version einige den Aufbau betreffende Unterschiede, die jedoch nicht ins Gewicht fallen.

Insgesamt umfasst die Neuauflage 125 Exemplare. Der Nachdruck erfolgte, anders als im Jahr 1959, nicht als Handabrieb, sondern auf einer Korrex-Andruckpresse. Dank gilt vor allem Hans-Hilmar Koch, Inhaber der Historischen Buchdruckerei Offizin Schwarze Kunst, und der Buchbinderin Silvia Pohle. Ohne ihre handwerkliche Könnerschaft und ihren Enthusiasmus wäre eine Realisierung dieses Buchprojektes nicht möglich gewesen.



Selbstportrait August-Martin Hoffmann

Biographie

11. 4.1924 in Herbolzheim, Kreis Heilbronn (Baden-Württemberg) geboren
- 1930–1938 Volksschule
- 1939–1941 Lehre als Werkzeugmacher und Stahlgraveur in den Motorenwerken Neckarsulm
- 1941–1942 Maschinenbauschule in Esslingen
- 1942–1945 Militärdienst
- 1945–1947 Kriegsgefangenschaft in Frankreich und erste Kontakte mit KPD-Mitgliedern
- 1947–1949 Holz- und Steinbildhauerlehre in Zweifalten
- 1951–1952 Studium in München an der Fachschule für Holz- und Steinbildhauer und an der privaten Bildhauerschule von Maria Weber (1899–1984)
- 1953–1954 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Ewald Mataré (1887–1965)
- 1954 Übersiedlung in die DDR und Fortsetzung des Studiums in Ostberlin bei Prof. Fritz Koelle (1895–1953)
- 1954–1959 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Walter Arnold (1909–1979)

1959–1968 freischaffende Arbeit in Dresden

1965 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR

1967 Umzug nach Schwerin

1975 Umzug nach Hundorf in ein eigenes Wohnhaus mit Atelier

1984 Fritz-Reuter-Preis des Bezirks Schwerin

25. 7. 1985 verstorben an den Folgen eines Autounfalls in Schwerin

Das Zickzack unserer



von Antje Kirsch, Tanja Scheffler

Bei einer gemeinsamen Recherche zur baubezogenen Kunst entdeckten die beiden Autorinnen 2015 in einem Dresdner Antiquariat eine gebundene Sammlung von interessanten Linolschnittblättern mit einigen eher ungewöhnlichen, teilweise geradezu systemkritischen Motiven, die sich bei genauerer Betrachtung als kleine Sensation herausstellte. Denn dieses auf den ersten Blick eher unscheinbare Buch mit dem Titel >>Das Zickzack unserer ...<<, der bewusst unterschiedliche Deutungen zulässt, war offenbar eine ohne Genehmigung entstandene Produktion von sieben Studenten der Hochschule für Bildende Künste Dresden, die in der Zeit von 1954 bis 1959 Bildhauerei in der Klasse von Walter Arnold studierten. Die sehr kleine Auflage nur für die beteiligten Akteure war im Eigendruck erschienen.

Zur Herkunft des Büchleins konnte der Antiquar leider keine Angaben mehr machen. Sein auf Literatur und historische Graphiken spezialisiertes Antiquariat befand sich jedoch früher im Dresdner Stadtteil Loschwitz zwischen Elbe und Weinhängen, in dem bereits seit mehreren Generationen viele Künstler und Künstlerinnen leben und arbeiten. Ihre Nachlässe gelangten später auf verschiedenste Art und Weise in unterschiedliche Archive oder aber Antiquariate.

Das >>Zickzack<< ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Dresdner Kunstgeschichte. Denn es wirft mit Hilfe einiger sehr anschaulicher Darstellungen ein interessantes Licht auf die Bildhauer-Ausbildung der 1950er Jahre an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, die damals mit vielen starren kulturpolitischen Vorgaben und regulierten Eingriffen verbunden war.

Bereits das zweite Blatt des Büchleins gab erste Hinweise auf den Urheber der Grafiken. Denn hier sind in der Rückenlehne des Arbeitsstuhls, quasi als künstlerische Signatur, die miteinander verschlungenen Buchstaben des Kürzels AH des Bildhauers August-Martin Hoffmann zu erkennen. Er gehörte zu den wenigen Künstlern, die in den 1950er Jahren zum Abschluss ihres Studiums aus der Bundesrepublik in die DDR übersiedelten. Neben der Möglichkeit, hier ein Stipendium zu bekommen, gab es für diesen Wechsel sowohl künstlerische als auch politisch-weltanschauliche Gründe.

Die Ausbildung der Künstler in der DDR orientierte sich konsequent am kulturpolitischen Dogma des Sozialistischen Realismus. An den künstlerischen Ausbildungsstätten der jungen Bundesrepublik wurden realistische Arbeiten wegen ihrer stilistischen Nähe zur naturalistischen Kunst des Nationalismus jedoch abgelehnt.

Hoffmann berichtete 1969 in der Schweriner Volkszeitung von Konflikten an der Münchner Kunstakademie, an der seine Menschenstudien mit der Begründung abgelehnt wurden. „Wir gestalten hier keine Arbeiterhelden ...“ Daher wechselte er an die Düsseldorfer Kunstakademie zu Ewald Mataré, der ihm später jedoch ein Meisterschülerstudium verwehrte. Denn Hoffmann hatte 1953 den damals im Westen als Nazikünstler diffamierten Bildhauer Fritz Koelle besucht, der an der neu gegründeten Ost-Berliner Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Weißensee unterrichtete. Damit hatte sich Hoffmann den Ärger Matarés zugezogen. Sein Plan, zu Koelle nach Berlin zu wechseln, wurde jedoch durch dessen überraschenden Tod zunichte gemacht. Daher wurde der mittlerweile 30-jährige Student der Bildhauerei zu Walter Arnold nach Dresden weitergeleitet. In seinem Bewerbungsschreiben hatte er sein Interesse an der Architekturplastik betont.

Die Lehre Walter Arnolds (1909–1979) prägte die Dresdner Bildhauer-Ausbildung mehr als zwei Jahrzehnte. Die offensichtliche Diskrepanz zwischen seinem strikt den kulturpolitischen Vorgaben folgenden Lehrprogramm und seinem eigenen künstlerischen Schaffen gehörte zu den Ambivalenzen seiner Person, die seine Studenten und Studentinnen verunsicherte. Sein Unterricht war stereotyp, dabei wurden vor allem überlebensgroße Figuren geschaffen. Er galt als diktatorisch und verweigerte den Studenten den Zugang zum Wissen über die Moderne, indem er sogar die Rezeption entsprechender Literatur verbot, die sich die Studenten dann aber dennoch heimlich besorgten und abfotografierten. Einige ehemalige Studenten wie Wieland Förster, Christa Sammler, Helmut Heinze, Werner Stötzer oder Dietrich Nietzsche berichteten auch von grundlegenden handwerklich-technischen Mängeln in der Ausbildung. So wurde das Naturstudium zeitweise ausgesetzt, stattdessen erhielten die Studenten Aufgabenstellungen zur Schaffung von „jungen Pionieren“ oder „Volkspolizisten“. Eigene Themenstellungen der Studenten wurden vor allem in den ersten Jahren nicht akzeptiert.

Für August-Martin Hoffmann wird dieser stark verschulte und ideologisch geprägte Unterricht nach seiner Übersiedlung nach Dresden eine böse Überraschung gewesen sein. Denn im Juni 1955 wurde im Prüfungsprotokoll des Faches Plastik, 1. Studienjahr, über ihn vermerkt: „Hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen (Er kommt aus Westdeutschland). Er bemüht sich aber, die von uns gestellten Aufgaben in unserem Sinne zu erfüllen. Besitzt große menschliche Reife, zeichnerisch etwas zurück. Der Studienplan ist aber trotzdem erfüllt“ (Archiv HfBK Dresden, Signatur 03/151).

Diese repressiven Studienbedingungen führten Gleichgesinnte schnell zusammen. >>Das Zickzack<< ist nicht nur eine Dokumentation der Freundschaft zwischen den Studenten der Bildhauer-Klasse. In dem Band befinden sich auch eigenwillige Porträts der angehenden Künstler und Künstlerinnen. Diese bestehen aus Einzel- und Gruppendarstellungen, gereimten Texten und ganz unterschiedlichen persönlichen Anspielungen.

Aus zeithistorischer Perspektive von besonderem Wert ist die fast schon wie eine Karikatur wirkende Darstellung der Hochschullehrer Arnold (Walter) und Steger (Hans), die scheinbar verwundert die Undankbarkeit und nur sehr kleine (künstlerische) Größe ihrer Studenten betrachten, die sie selbst herbeigeführt haben.

Hans Steger (1907–1968) wurde 1954 als weiterer Professor für die Plastik an die Hochschule berufen. Unter den Studenten galt der Schüler von Wilhelm Gerstel – im Vergleich zu Arnold – als etwas weniger dogmatisch. Steger fühlte sich ebenfalls der realistischen Tradition der deutschen Plastik verbunden, seine Werke zeigen jedoch eine große Nähe zu Wilhelm Lehmbruck oder Fritz Cremer. Steger unterstützte Arnold, der neben der Lehre auch noch eine nicht geringe Arbeitsbelastung als freier Künstler hatte, vor allem mit der Schaffung verschiedener – teilweise auch monumentaler – politischer Plastiken. Arnold war zudem ab 1954 als Kandidat, von 1958 bis 1961 als Mitglied des Zentralkomitees der SED in vielfältige politische Aktivitäten eingebunden.

Die kritische Grafik mit den beiden Hochschullehrern, die ihrem Urheber aufgrund der nicht genehmigten Vervielfältigung der Buchexemplare eine strafrechtliche Verfolgung hätte einbringen können, denunziert die Dargestellten jedoch nicht. Sie zeigt vielmehr einen empathischen Blick, ähnlich wie ihn Kinder auf ihre autoritären Eltern haben, deren Handeln sie kritisieren, die sie als Person aber dennoch schätzen. In dieser Darstellung verschwinden die Studenten, kaum sichtbar, in den Ateliers der Kunsthochschule, wie in Fächern einer Schublade.

>>Das Zickzack<< steht in der Tradition einer typischen Abschlusszeitung, die in der DDR häufig von Absolventen als Medium einer sonst nicht zugelassenen Kritik an ihren Lehrern genutzt wurde. Die Porträts der sieben Freunde spielen auf eine fast schon derb-ironische Weise auf die früh erkennbaren Eigenheiten jedes Einzelnen an und erwähnen dabei auch zahlreiche Ereignisse der Studienzeit.

Das Dresdner Exemplar des Büchleins >>Das Zickzack unserer ... << befindet sich mittlerweile in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB).

Autoren:

Antje Kirsch, Freie Akademie Kunst + Bau e.V., Archiv der Produktionsgenossenschaft Kunst am Bau Dresden

Tanja Scheffler, Bau- und Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Baugeschichte der TU Dresden

Jakob Schwichtenberg, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei den Museen der Landeshauptstadt Schwerin.

Impressum
Landeshauptstadt Schwerin
Der Oberbürgermeister
Am Packhof 2-6
19053 Schwerin
info@schwerin.de
www.schwerin.de

Herausgeber: Landeshauptstadt Schwerin, Dr. Jakob Schwichtenberg
Redaktion: Dr. Jakob Schwichtenberg
Texte: Antje Kirsch, Tanja Scheffler, Jakob Schwichtenberg
Lektorat: Carolin Schwichtenberg
Satz u. Druck: Offizin Schwarze Kunst, Hans-Hilmar Koch, Schulplatz 2 - Alte Schule
18292 Krakow am See / Münzstr. 18, 19055 Schwerin
Bindung: Buchbinderei Pohle, Inh. Silvia Pohle, Burgstr. 18, 19055 Schwerin.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers und der Urheberrechteinhaber des künstlerischen Erbes August-Martin Hoffmanns unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, als auch für die Abbildungen.

© Schwerin 2022